

die ausführliche Beschreibung in der demnächst erscheinenden siebenten Lieferung enthalten sein wird. *Genota Stephaniae* nov. form. (l. c. Fig. 13 und 14) liegt uns nur in den beiden zur Abbildung gebrachten Gehäusen von Kralowa und Gainfahrn vor. Diese Form erinnert in Bezug auf die Gesamtumrisse des Gehäuses einigermassen an Bellardi's *Gen. Craverii* und *Gen. Bonnanii*, besitzt aber eine ganz andere Sculptur, da sie in dieser Hinsicht der typischen *Gen. ramosa* durch die kräftigen Längsrippen gleicht, von dieser aber wieder durch die stärkere Quersculptur abweicht.

*Genota Valeriae* nov. form. (l. c. Fig. 15) findet sich häufig zu Lapugy, seltener in Grund, Baden und Kostež; sie ist von allen übrigen, bis nun bekannten *Genota*-Formen durch ihre schlanke Gestalt und feine Sculptur leicht zu unterscheiden, am meisten erinnert sie in Bezug auf die Form der Umgänge und hinsichtlich der Verzierung noch an Bellardi's Var. A. der *Genota ramosa* (I Molluschi dei terreni terziarii del Piemonte e della Liguria. II. Bd., pag. 85, Tav. III, Fig. 3); sie ist aber weitaus schlanker und ausserdem durch stärkere Quersculptur gekennzeichnet.

Wir haben demnach im österreichisch-ungarischen Miocän folgende vier *Genota*-Formen zu unterscheiden:

1. *Genota ramosa* Bast.
2. *Elisae* nobis.
3. *Stephaniae* nov. form.
4. *Valeriae* nov. form.

### Vorträge.

Dr. J. N. Woldrich. *Arctomys primigenius* Kaup aus dem diluvialen Lehme zwischen Stadtl und Pustowéd in Böhmen.

Man könnte diese beiden Schädel (eines alten und eines jüngeren Individuums) zu *Arctomys bobak* stellen, wie dies factisch mitunter geschieht. Sie stimmen bezüglich des Hinterhauptloches, der Schädelkapsel, der Lage der oberen Ränder der Augenhöhlen und der Postorbitalfortsätze mit dem Bobak überein, dagegen nähern sie sich in der Länge der Nasenbeine, in der Krümmung der Schnauze und theilweise in der Färbung der Nagezähne dem Murmelthiere der Alpen. Sie stimmen auch nicht genau mit den von mir aus Aussig in Böhmen beschriebenen Schädeln überein (s. meinen Aufsatz: „Steppenfauna bei Aussig.“ Verhandl. der k. k. geol. Reichsanstalt. 1888, Nr. 4). Im Uebrigen verweise ich auf meine in letzterem Aufsätze gemachten Bemerkungen.

A. Bittner. Aus dem Gebiete des Hochschwab und der nördlich angrenzenden Gebirgsketten.

Mittheilungen über die geologische Zusammensetzung und den Bau des Hochschwabgebietes (Blatt Z. 15, Col. XII. Eisenerz, Wildalpe und Aflenz) wurden bisher von mir gegeben in diesen Verhandlungen, und zwar: 1. 1886, pag. 387: Neue Petrefactenfunde im Werfener Schiefer